

## **Tempo 30? Bitte mehr Vernunft**

Reiner Eichenberger  
Universität Fribourg

Wundern Sie sich auch darüber, wie in der Schweiz Tempo 30 eingeführt wird? Hier bedeutet Tempo 30 zumeist sehr teure bauliche Massnahmen wie Schwellen und Hindernissen, die das Blech und die Stossdämpfer der Autos und das Leben von Velofahrern bedrohen. Zudem werden die Überschreitungen drakonisch gebüsst. Wer sich mit den bis vor kurzem erlaubten gut 50 bewegt – etwa wenn er nach einem Zwischenhalt vergessen hat, dass er in der 30er Zone ist – verliert leicht den Fahrausweis und kassiert unglaublich hohe, einkommensabhängige Bussen. Ganz anders im Ausland: da wird Tempo 30 oft nur signalisiert, und die Bussen sind viel kleiner. Aber trotzdem scheinen sich die Autofahrer genau so gut oder gar besser an die Limiten zu halten. Weshalb das?

Die Erklärung ist einfach: Wir haben ein völlig entgleistes Verkehrsbussenregime. Die Bussen sind für manche Geschwindigkeitsübertretungen – insbesondere dem Fahren mit der ansonsten für die Umstände normalen statt der durch bürokratischen Entscheid reduzierten Geschwindigkeit – viel zu hoch. So kann dann schon eine Geschwindigkeit, die vor kurzer Zeit gleichenorts völlig normal war und auch heute anderenorts in der Schweiz unter verkehrstechnisch gleichen Umständen üblich ist, wesentlich härter bestraft werden als etwa ein durchschnittlicher Einbruch. Wenn aber die Strafen so überhöht sind, kann das Temporegime nicht konsequent überwacht werden. Denn sonst würden insbesondere die Anwohner von Wohnstrassen und ihre Gäste ihre Fahrausweise verlieren, was der für die Kontrolle der Geschwindigkeit auf Gemeindestrassen zuständigen Gemeindepolizei natürlich nicht recht sein kann. Denn immerhin sind die Anwohner ja auch Steuerzahler und die eigentlichen Chefs der Gemeindepolizei.

Wenn aber die Kontrollintensität tief ist, wird einerseits trotzdem oft zu schnell gefahren, andererseits erscheinen die hohen Bussen dann als ungerecht. Es wird reiner Zufall, ob man bei einer versehentlichen Schnellfahrt erwischt wird oder nicht. Solche hohen Zufallsstrafen haben aber erstens kaum Abschreckungswirkung, zudem unterwandern sie die Motivation der Bürger, sich freiwillig an die Gesetze zu halten. Deshalb müssen dann die Strassen so umgebaut – oder klarer: verengt und gefährlich gemacht – werden, dass möglichst alle Autofahrer zu Tempo 30 gezwungen werden und Schnellfahrer vor sich selbst und anderen als wahre Sünder dastehen.

Die volkswirtschaftlichen und persönlichen Kosten der heutigen Regelung dürfte riesig sein, auch wenn die zuständigen Ämter die Kosten in Form von baulichen Massnahmen, Stürzen von Velofahrern über unsinnige Schwellen oder Blumenkisten, der Kriminalisierung der Autofahrer, sowie der Zerstörung ihrer Bereitschaft, sich freiwillig an Verkehrsnormen zu halten, nicht richtig erfassen und veröffentlichen. Was also tun?

Wie so oft ist die Lösung erstaunlich einfach: Die Strafen müssen gesenkt, aber die Kontrollintensität erhöht werden. In der Theorie der Kriminalität besteht mittlerweile Konsens, dass die reine Strafhöhe kaum abschreckenden Charakter hat und oft sogar negative Reaktionen hervorruft. Eine grosse Abschreckungswirkung haben hingegen hauptsächlich eine hohe Strafwahrscheinlichkeit und eine schnelle Durchsetzung der Strafe. Dank tieferen Strafen und höherer Kontrollintensität würden die Verkehrssünder ihre Busse als weniger zufällig und damit als gerechter empfinden. Dank höherer Kontrollintensität könnten auch regelmässige Schnellfahrer – die die heutigen seltenen Kontrollen dank modernen Informationssystemen und Radiomeldungen leicht erkennen können – besser erfasst und entsprechend gezielt bestraft werden. Schliesslich würde die Aufmerksamkeit der Autofahrer zunehmen, und ein unbeabsichtigtes Schnellfahren hätte keine so dramatischen Konsequenzen mehr. Deshalb könnte dann auch auf die aufwendigen und teils gefährlichen Baumassnahmen verzichtet werden, und Tempo 30 einfach nur noch – gut sichtbar dank Tafel und grosser 30 auf der Strasse – signalisiert werden. Meine Prognose ist, dass so viel Geld gespart werden kann, die Geschwindigkeitsvorschriften besser eingehalten würden, anständigen Autofahrer weniger kriminalisiert würden, und ihre

Bereitschaft, sich freiwillig an all die anderen Verkehrsvorschriften zu halten, gestärkt würde.